

Wikis im sozial- und kulturwissenschaftlichen Studium. Szenarien, Nutzungsweisen und Einschätzungen.

Ulrikka Richter, Alexander Ruhl (Frankfurt)

Zusammenfassung

Angesichts viel versprechender Nutzungsszenarien und ausgehend von pragmatischen Überlegungen sollten Wikis als Online-Umgebung ein großes Potenzial für die Nutzung in der Hochschullehre und die studentische Kooperation bieten. Die innerhalb der hier diskutierten Wikis beobachtbaren Praktiken vermitteln zunächst ein eher ernüchterndes Bild, wie die Begleitforschung entlang des Einsatzes von EdWiki in einer Reihe von Lehrveranstaltungen in der Kunstpädagogik und den Erziehungswissenschaften zeigt. Eine ergänzende Offline-Evaluation mittels Fragebögen erlaubt jedoch den Blick auch auf solche Prozesse zu richten, die sich nicht unmittelbar online im Wiki abbilden. Damit gelingt es, eine eingehende und differenziertere Einschätzung studentischer Wiki-Nutzung aufzuzeigen.

1 Einleitung: Geschlossene Wikis als Gruppen-Software

Wikis sind in Zeiten der Popularität des Web 2.0 hinlänglich bekannt als Webseiten, die nicht ausschließlich von einer Person oder Institution erstellt werden, sondern offen sind für Veränderungen oder Ergänzungen durch die RezipientInnen der angebotenen Informationen. Dieses Prinzip der unmittelbaren kollektiven Bearbeitung von Inhalten lässt sich ebenso innerhalb geschlossener Gruppen praktizieren, in denen das Wiki für die Arbeit an einem gemeinsamen Thema eingesetzt wird, ohne der Öffentlichkeit Einblick in die dort behandelten und zusammengetragenen Inhalte zu gewähren.

Ein Beispiel für eine solche Arbeitsweise beschreibt dieser Beitrag: Die studentische Wiki-Nutzung im Rahmen universitärer Seminare bzw. zur gemeinsamen Prüfungsvorbereitung oder zur Planung einer Gruppenausstellung. Die vorgestellten Nutzungsweisen gründen auf Beobachtungen beim Einsatz von Wikis in Seminaren für angehende KunstlehrerInnen im Bereich der Fotografie, den Grundlagen des Gestaltens mit digitalen Medien sowie auf Lehrveranstaltungen in den Erziehungswissenschaften zur Praktikumsreflexion und zur tutoriell begleiteten Prüfungsvorbereitung. Die von Wikis begleiteten Veranstaltungen fanden als wöchentlich angebotene Seminare oder in Form von Blockveranstaltungen statt.

Diese Auseinandersetzung mit dem Gegenstandsbereich der Wiki-Verwendung ist dadurch gekennzeichnet, dass Aussagen für eine überschaubare Zahl von Nutzenden in konkreten Szenarien getroffen werden. Ein solcher Ansatz erlaubt, nicht allein das zu berücksichtigen, was sich unmittelbar im Wiki als Hypertext oder als Diskussion in Form von Kommentaren zu einzelnen Seiten abbildet. Mittels teilnehmender Beobachtung können ebenso die Prozesse einbezogen werden, die sich im Kontext der zur Diskussion stehenden Online-Umgebung

vollziehen und als relevante Rahmenbedingungen zu werten sind. Dahinter steht die Auffassung, dass die in diesem Zusammenhang zu beobachtenden Praktiken in ihrem jeweils bedeutsamen Sinngefüge zu würdigen sind, um die Bedeutung von Wikis umfassend einzuschätzen zu können. So lassen sich Aussagen darüber treffen, welche Personen Wiki-Systeme zu welchem Zweck, mit welcher Intensität und Intention, in was für einer Form usw. nutzen. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass es beim Einsatz von Wikis selten primär um das Wiki an sich geht, sondern es vielmehr ein mehr oder weniger geeignetes Arbeitsmittel für einen bestimmten Zweck ist, der letztlich erst die relevante Bezugsgröße darstellt.

Ausgangspunkt für diese Überlegungen bildet ein Forschungsverständnis, das wissenschaftliches Arbeiten nicht darauf beschränkt, formulierte Thesen zu prüfen oder zu widerlegen, sondern besonderen Wert darauf legt, eine möglichst hohe Sensibilität für den untersuchten Bereich zu entwickeln und so eine große Breite von möglicherweise aufschlussreichen Phänomenen berücksichtigen zu können.¹

2 Vorüberlegungen

Bevor die Rolle der Wiki-Online-Umgebungen im fokussierten Setting näher thematisiert wird, sollen zunächst Vorüberlegungen umrissen werden, die unter den vielfältigen möglichen Szenarien technischer Unterstützung von Gruppenarbeit in der Hochschule ausgerechnet Wikis als eine besonders aussichtsreiche Online-Umgebung erscheinen lassen. Diese Positionen illustrieren gewissermaßen die „hehren Ziele“, aus denen sich die Motivation schöpfen lässt, den zusätzlichen Aufwand der Einrichtung und Betreuung einer seminarbegleitenden Online-Umgebung zur Bereicherung der Lehre in Kauf zu nehmen.

2.1 Offene Online-Infrastruktur

Ein damit verbundener Gesichtspunkt ist die Frage der Bearbeitung komplexer Themen, die sich nicht systematisch in einen vorgegebenen Kanon fassen lassen – so etwa das Feld der Kunstvermittlung, da sich Kunst gegen standardisierte Formen der Darstellung sperrt. Die Art, wie Kunst wahrgenommen und verstanden wird, lässt sich nicht vorherbestimmen und allgemeingültig festlegen. Eine einzig richtige, formal korrekte Weise, sie zu interpretieren und zulässige Dimensionen ihrer Bedeutung abzustecken, wäre widersinnig. Zu vergleichen damit ist die Auseinandersetzung mit individuellen Erfahrungen in Praktika oder der Umgang mit Herausforderungen im Vorfeld von Prüfungen. Welche Sachverhalte dabei vorrangig relevant werden, lässt sich nicht sinnvoll auf ein geschlossenes Curriculum beschränken, sondern sollte Entwicklungsmöglichkeiten in jede Richtung erlauben.

Szenarien der Unterstützung müssen daher auch für bisher nicht bedachte Dimensionen offen gehalten sein. Das Wiki als gemeinsamer, stets erweiterbarer Hypertext bietet Raum für ergebnisoffenes Arbeiten und repräsentiert somit auch Entwicklungen und Erkenntnisse bzw. erlaubt die Konstruktion von Zusammenhängen, die anders möglicherweise nicht realisierbar oder nicht darstellbar wären.²

¹ Zu einem so orientierten sozial- und kulturwissenschaftlichen Forschungsprogramm vgl. Hirschauer/Amann 1997.

² Für eine medienphilosophische Fundierung vgl. Ruhl 2007.

2.2 Alltagsnahe Technik

Vor nur wenigen Jahren waren allerdings für die Produktion solcher interaktiver Hypertexte noch gewisse Qualifikationen erforderlich (wie z.B. der Umgang mit HTML und einem FTP-Programm), die in geistes-, sozial-, und kulturwissenschaftlichen Disziplinen nicht durchweg zum Alltag gehört. Heute ist sie durch Software wie beispielsweise Wikis nur noch selten nötig. Ein handelsüblicher PC, wie er an den meisten Arbeitsplätzen zur Textverarbeitung und für E-Mails ohnehin genutzt wird, aber auch die zur Bedienung der Office-Programme ausreichenden Fertigkeiten genügen, um die gegebenen Potenziale zu erschließen. Wer in einem Webmail-Interface eine E-Mail versenden und Anhänge einfügen kann, wird auch mit dem Wiki-Editor zurechtkommen. Seine Verwendung ist damit nicht mehr in technikorientierten Disziplinen tätigen Personen vorbehalten, sondern kann ebenso in technikfernen Bereichen eingesetzt werden.

Ein Wiki mit rasch überschaubarer Oberfläche und unkomplizierter Funktionsweise erscheint daher als geeignetes Mittel, um eine technische Infrastruktur zur kollektiven Wissensgenese bereitzustellen. Dass der Aspekt der möglichst leichten Benutzbarkeit nicht zu vernachlässigen ist, zeigen wiederholt von Studierenden gestellte Fragen zur Bedienung der Oberfläche der Wiki-Online-Umgebung. Sie verweisen darauf, dass EDV-gestütztes Arbeiten oft nicht in dem Maße in den Alltag integriert ist, wie es die öffentlich geführte Diskussion z.B. um die Popularität des Web 2.0 vermuten lässt. Für einen nennenswerten Teil der Studierenden ist der Computer vor allem eine Schreibmaschine, ein E-Mail- und Recherchegerät, das durchaus zweckbezogen und zielgerichtet eingesetzt wird, aber eben auch nicht mehr als zwingend nötig.

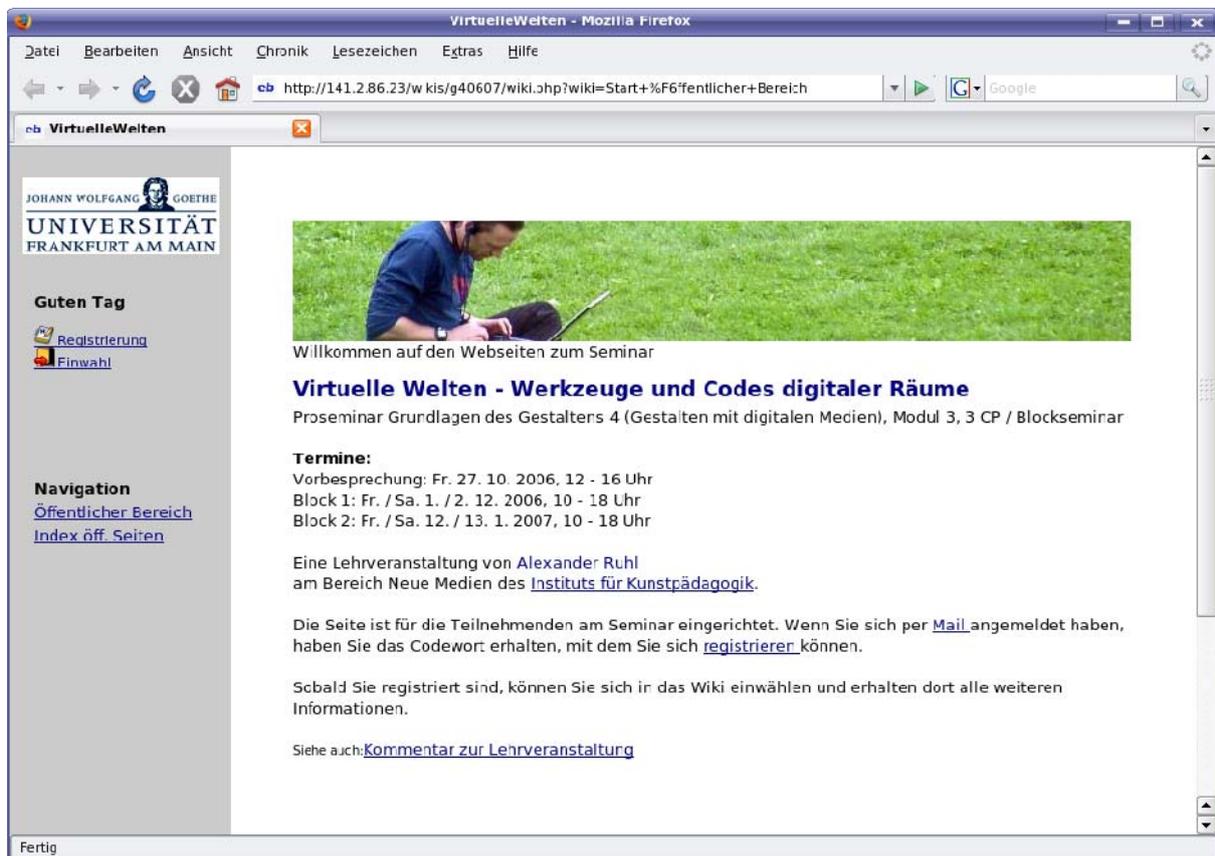
Die Arbeit am Rechner ist offensichtlich nicht so stark in den Alltag integriert, wie es die zahlreichen Raffinessen technischer Angebote erwarten lassen. Dieses Bild bestätigt sich weitgehend in Fragen nach Nutzungsroutinen im Bereich digitaler Medien zu Beginn eines jeden Seminars. Den Antworten zufolge ist es eher eine Ausnahme, dass etwa persönliche Kontakte in erster Linie medienvermittelt gepflegt werden, solange es auch anders möglich ist, oder dass Fotos und Musik systematisch über die informationstechnische Infrastruktur verwaltet werden. Diese Nutzungsweisen, also dass Rechner vor allem dann eingesetzt werden, wenn sie den am einfachsten gangbaren Weg eröffnen, bilden daher den maßgeblichen Ausgangspunkt. Dies gilt auch für die Seminarleitung. Das Internet soll schließlich die Produktivität steigern, eine Erleichterung darstellen und keinen neuen, zusätzlich zu bewältigenden Arbeitsinhalt bilden.³

³ Zur Logik der Nutzung neuer Medien und zu ihrer Integration in alltägliche wie auch professionelle Handlungsroutinen und Realitätskonstruktionen, mit denen sich eine beobachtbare Medienverwendung schlüssiger erklären lässt als mit sozialstrukturellen Daten, vgl. Schönberger 2000.

3 EdWiki

In EdWiki, der hier zugrunde liegenden Wiki-Software⁴, ist bereits die Anmeldung der Nutzenden für den internen Bereich der seminarbegleitenden Wikis möglichst einfach gehalten. Als Administrator lässt sich ein Codewort definieren, das für die Anmeldung erforderlich ist und den Studierenden in der ersten Sitzung mitgeteilt wird. Wenn eine onlinegestützte Vorbereitung ohne vorheriges Treffen erforderlich ist, wird dieses Losungswort per E-Mail versendet, zusammen mit der URL des Wikis und einer kurzen Anweisung, wie die Registrierung und darüber der Einstieg ins Seminar verläuft. Dafür sind neben dem Codewort lediglich die Angabe des Namens, einer E-Mail-Adresse und die Wahl eines Kürzels für den künftigen Login erforderlich. Der Link zur Registrierung ist auf der öffentlichen Startseite des Wikis gleich links oben zu sehen, noch über dem zur Einwahl in den internen Bereich. Daneben enthält der öffentlich zugängliche Teil nur statische Informationen zur Lehrveranstaltung, wie Termine, Zeiten, AnsprechpartnerInnen und den Kommentar.

Abbildung 1: Öffentlich zugängliche Startseite mit Link zur Selbstregistrierung

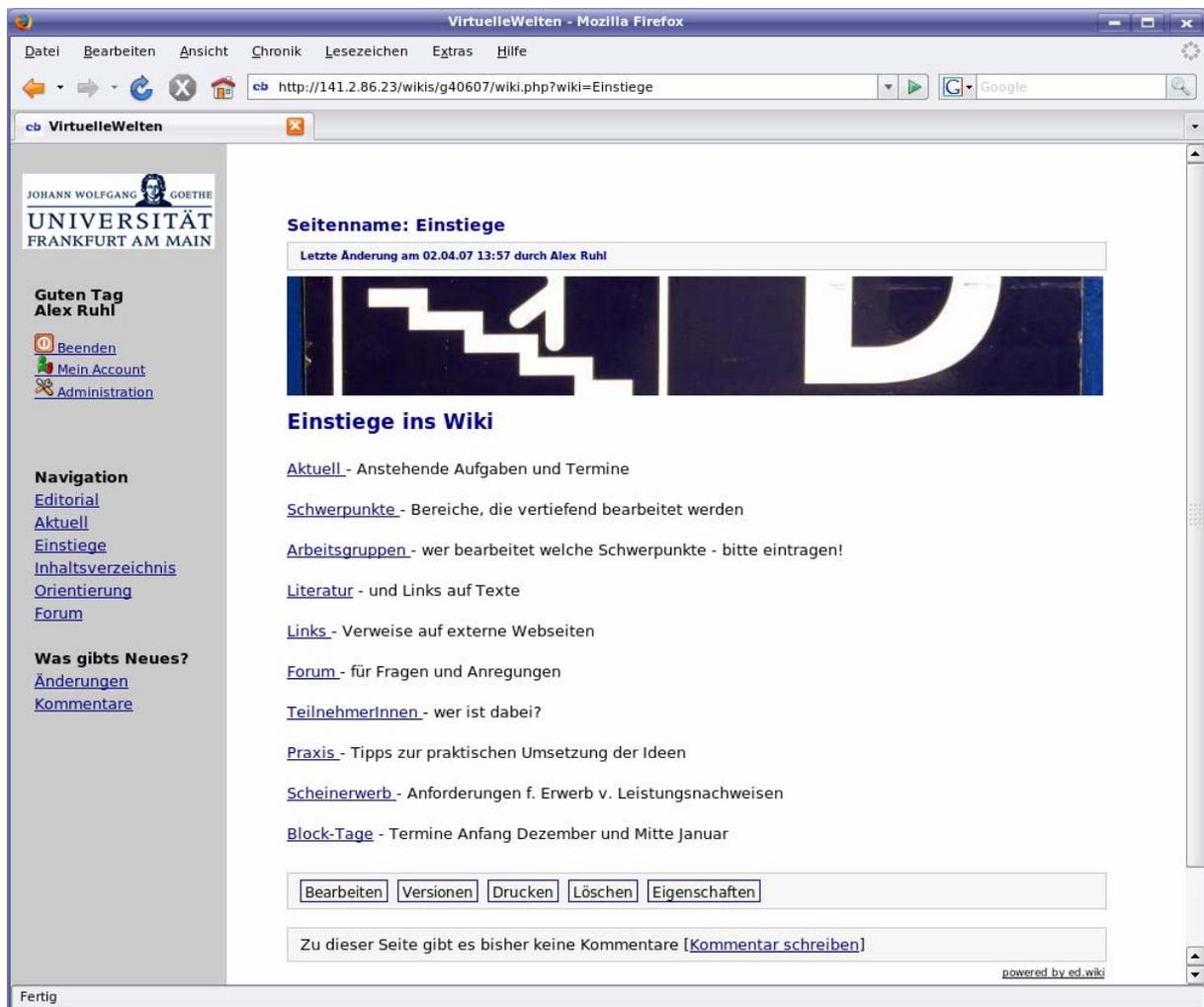


⁴ EdWiki wurde von Daniel Wrana an der Professur für Weiterbildung der Universität Giessen im Rahmen von EU und BLK-geförderten Projekten zum lebenslangen Lernen speziell zur Unterstützung der Hochschullehre in sozial- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen entwickelt und ist frei verfügbar (GPL), vgl. <http://www.edwiki.selbstlernarchitekturen.info/> (29.3.2007).

Die Wiki-Funktionalität wird erst nach der Einwahl sichtbar und kann für einzelne Seiten von der Seminarleitung im Administrationsbereich deaktiviert werden, was etwa auf solchen Seiten sinnvoll ist, die automatisch Listen der letzten Änderungen und Kommentare generieren oder einen Index aller im Wiki vorhandenen Seiten erstellen. Die Funktionen konzentrieren sich im EdWiki zugunsten der Übersichtlichkeit auf grundlegenden Funktionen.

Um einzelne Seiten fortzuschreiben oder zu modifizieren, ist am Ende jeder Seite im Wiki der Button "Bearbeiten" zu sehen, mit dem man in den Editier-Modus gelangt. Dort lässt sich nicht nur Text einfügen und verändern, sondern die Inhalte können ebenso formatiert oder über Tabellen strukturiert bzw. durch Grafiken oder Bilder illustriert und durch das Bereitstellen von beliebigen Dateien ergänzt werden.

Abbildung 2: Interne Wikiseite mit Buttons zur Nutzung der Wikifunktionalität

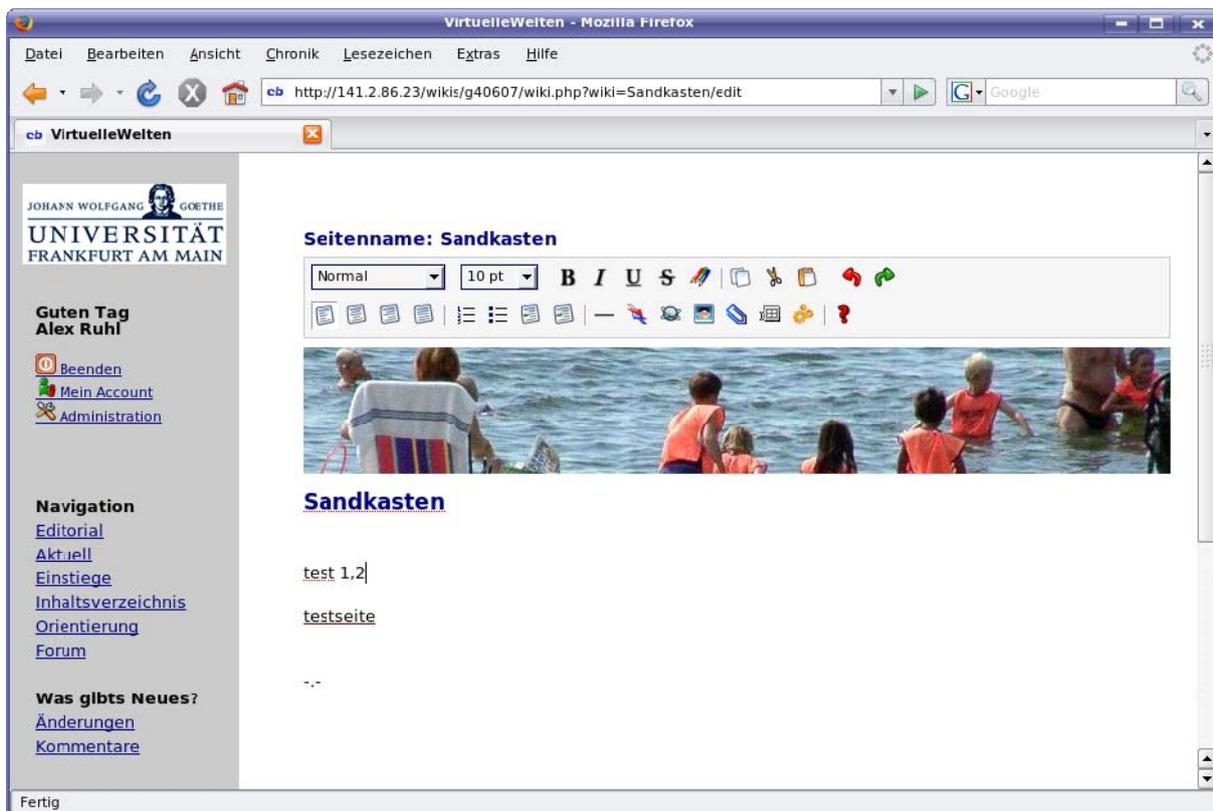


Für den Aufruf einzelner Befehle sind im vorgestellten System EdWiki selbsterklärende Buttons vorhanden, wie sie in Web-Mail-Oberflächen verwendet werden oder von der Textverarbeitung her bekannt sind. Neben den Piktogrammen der Buttons wird zudem ein Text eingeblendet, wenn der Mauszeiger sich über einer Schaltfläche befindet. Damit entfällt die Auseinandersetzung mit einer speziellen Auszeichnungssprache, wie sie bei etlichen anderen Wikis erforderlich ist, denn durch den WYSIWYG-Editor werden verwendete Formatierungen unmittelbar angezeigt wie auch hochgeladene Bilddateien direkt und an der Stelle er-

scheinen, an der sie nach dem Speichern auf der Wikiseite zu sehen sind.

Beim Editieren kann auch die Verknüpfung von Inhalten erfolgen, indem Links zu anderen Wikiseiten oder ins WWW angelegt werden. Wie in Wikis üblich, werden neue Seiten durch das Anlegen eines Links, der dem Seitennamen entspricht, angelegt. Verweist ein Link auf eine Seite im Wiki, die noch nicht existiert, so wird diese Seite in dem Moment als neue erstellt, in dem der Link zum ersten Mal angeklickt wird. Mit diesen an jeder Stelle möglichen Verzweigungen kann sich das Seitengeflecht des kollektiven Hypertextes in jede Richtung und von jedem Themenaspekt her entwickeln, der denkbar oder angebracht erscheint.

Abbildung 3: Graphischer Editor zum Verändern und Fortschreiben von Wikiseiten



Weil im Wiki nun alle Beteiligten überall gleichberechtigt schreiben dürfen, besteht auch die Gefahr, dass die dort gesammelten Inhalte unübersichtlich werden. Doch genau dies trifft einen zentralen Punkt der Wikiverwendung, nämlich auch einmal eine gewisse Unordnung im bearbeiteten Feld zuzulassen, dieses etwas anarchische Arbeiten zu ertragen und dabei möglicherweise zunächst nicht erwarteten oder vorab geplanten Ansätzen des bearbeiteten Themas auf die Spur zu kommen.

Um die Entwicklung im Wiki dabei dennoch im Blick behalten zu können, bietet der stets sichtbare Link "letzte Änderungen" die Möglichkeit, alle Modifikationen in chronologischer Reihenfolge nachzuvollziehen. Von jeder einzelnen Seite werden alle vorherigen Versionen archiviert und können durch den zweiten Button am Ende jeder Seite aufgerufen werden. Durch den Button „Versionen“ geht daher letztlich auch dann nichts verloren, wenn Inhalte auf Seiten gelöscht oder umgeschrieben werden. Mit der Versionshistorie bleibt zudem rekonstruierbar, wer sich an der Entwicklung eines Themas beteiligt hat.

Neben einem Button zum Drucken der Wikiseite, über den beim Ausdruck die linksseitige Navigation ausgeblendet und so ein leerer Rand auf dem Blatt vermieden wird, gibt es an systembedingten Links in EdWiki nur noch den zu den Kommentaren, die an jede Seite angefügt werden können. Diese Kommentare bieten Raum für Fragen oder Anmerkungen zu den einzelnen Seiten und integrieren damit eine Art Diskussionsforum zu jeder Seite im Wiki.

In diesen technisch gegebenen Rahmen können die Inhalte eingefügt werden, die je nach Einsatzzweck des Wikis variieren. Im Wiki finden sich zudem Anleitungen zur Bedienung der Oberfläche und eine oder auch mehrere thematisch gewichtete Einstiegsseiten zur Erleichterung der Orientierung in der Online-Umgebung.⁵

4 Studentische Wiki-Nutzung

In der praktischen Arbeit mit dem Wiki entsteht den beobachteten Nutzungsweisen zufolge offenbar eine im Studium gänzlich neue Situation: Studierende sind irritiert, da sie nun aufgefordert sind, auf einer Webseite zu schreiben, die von ihrer Hochschule bereitgestellt wird. Bei der Mehrheit der Beteiligten ergibt sich daraus zunächst eine abwartende Haltung, durch die das Wiki eher den Charakter einer herkömmlichen Webseite erhält und nicht als dynamisches Gemeinschaftsprodukt erscheint, wie es für Wikis bezeichnend wäre. Die im Wiki formulierte Aufforderung, die seminarinterne Onlineumgebung kooperativ zu gestalten, wurde überwiegend zögerlich angenommen. Die Arbeitsanregungen werden häufig ausschließlich auf der persönlichen Seite realisiert, die mit der Anmeldung für jede Person vorbereitet ist. In einem Fall wurde diese Skepsis sogar verbalisiert, indem der Autor die inhaltliche Ergänzung einer „fremden“ Wikiseite mit dem Zusatz „Ich hoffe, es ist in Ordnung, wenn ich hier einfach auf Deiner Seite schreibe“ versah.

Eine Seite mit den dazugehörigen Kommentaren war immer auch als ein zentrales Diskussionsforum eingerichtet. Die dortige Diskussion wurde meist rasch unübersichtlich, da das System für die Kommentare keine andere Strukturierung als die zeitliche zulässt. Aber ein themenoffenes und unmittelbar als solches bezeichnetes Forum scheint die Hemmschwelle zu senken, in die aktive Beteiligung mit eigenen schriftlichen Äußerungen einzusteigen, da es weitaus unbefangener und intensiver genutzt wird als die Kommentarfunktion zu einzelnen Seiten.

So überwiegen Nutzungsweisen, die darauf schließen lassen, dass lineare, herkömmliche Arbeitsweisen bevorzugt werden und die hypertextuellen oder multimedialen Möglichkeiten, die das Wiki bietet, kaum erprobt, geschweige denn ausgeschöpft werden. Hier tasten sich nur Einzelne bzw. die Seminarleitung heran, um so anhand der diskutierten Themen mögliche Handlungs- und Darstellungsfreiräume aufzuzeigen, die das Wiki im Bezug auf die Seminarinhalte bietet. Die überwiegende Mehrzahl der Studierenden praktiziert aber im besten Fall genau das, was explizit im Rahmen des Seminars verlangt wird, so dass das Wiki vor allem deshalb eingesetzt wird, weil es als Äquivalent zur abgegebenen Hausarbeit oder der schriftlichen Ausarbeitung des Referats definiert und damit Bedingung für den Nachweis einer erfolgreich abgeschlossenen Lehrveranstaltung ist. In Seminarsitzungen vor Ort bewährte sich das Wiki zudem als Präsentations-Software, indem einzelne Wikiseiten die üblicherweise

⁵ Eine eingehende Beschreibung von EdWiki findet sich bei Osman-El Sayed 2006, S. 30-36.

projizierten Folien ersetzt oder mit der Bildlaufleiste die zu den Ausführungen gehörende Textstelle bzw. erläuternde Abbildungen oder diskutierte Fotografien aufgerufen wurden.

In den Wikis zu den hier beobachteten Seminaren finden sich so überwiegend einzelne, lange Seiten zu individuell oder als Gruppe bearbeiteten Schwerpunkt-Themen und nur selten ein Hypertext mit einer gliedernden Einstiegsseite und darin verorteten Unterkapiteln oder Themenaspekten. Auch werden die verschiedenen zu einem Thema gehörenden Seiten kaum untereinander mit Hyperlinks vernetzt, geschweige denn die unterschiedlichen bearbeiteten Themengebiete. Ebenso werden selten Bezüge zum gemeinsamen, übergreifenden Seminargegenstand im Wiki dargelegt.

Ansätze einer kollektiven, mehrdimensionalen, differenzierteren und transparenteren Wissensgenese stellen sich somit nicht selbstständig und allein durch den Einsatz der dafür theoretisch gut geeigneten Wiki-Online-Umgebung ein. Spuren von neuen und unerwarteten Übergängen in bisher übergangslosen Bereichen der im Wiki bearbeiteten Themengebiete werden kaum angestrebt oder aufgebaut – zumindest bildet sich dies nicht nennenswert im Zeitraum eines Semesters auf den Wikiseiten ab, etwa in Form von Links auf Wiki- oder Webseiten oder durch produktiv irritierende Kommentare, über die einzelne Aspekte plötzlich in einem ganz neuen Licht erscheinen würden.

Das Engagement in der Online-Umgebung ist so allgemein eher zurückhaltend. Auch gestalterisch wird im Wiki selten besondere Energie auf die Präsentation verwendet, über die Wahl von Schriftarten, -größen oder -farben hinaus. So werden zur Diskussion gestellte Fotos meist einfach untereinander auf eine Seite geladen, teils nicht einmal gedreht, wenn sie im Hochformat aufgenommen wurden. Dies lässt allerdings nicht zwingend auf gänzlich fehlendes Empfinden schließen, denn über die Kommentarfunktion der Seite wurde gefragt, wie man denn ein Bild im Wiki eigentlich drehen kann.⁶ Dennoch werden die Seiten nur in Ausnahmefällen etwas liebevoller gestaltet, etwa mit durchgängig einheitlich formatierter Überschrift und Absätzen zur Unterstützung der Lesbarkeit oder mit illustrierenden Grafiken, obwohl das Wiki entsprechende Hinweise und Anleitungen enthält bzw. diese Gestaltungsansätze in den Präsenzzeiten vorgestellt werden.

Durch die überwiegend rezeptive Nutzung und die verhaltene aktive Partizipation erinnert das Wiki häufig eher an eine übliche, zentral bereitgestellte Webseite. Dieser Vergleich liegt auch nahe im Zusammenhang mit der Rezeption bereitgestellter Inhalte, da Inhalte im WWW üblicherweise rascher gelesen bzw. nur überflogen werden. Die teilweise lückenhafte Rezeption legt den Schluss nahe, dass nicht alles, was im Wiki steht, uneingeschränkt als bekannt vorausgesetzt werden kann. Dies illustriert beispielsweise folgende Beobachtung: Die Wiki-seite „Anleitung“ taucht nach einer Rechtschreibkorrektur auf der Seite auf, auf der die zuletzt erfolgten Änderungen im Wiki gelistet werden. Daraufhin wurde die Existenz einer Anleitung mündlich vor Ort als erfreulich kommentiert und angeregt, dass eine solche Anleitung, die Hinweise zur Bedienung der Online-Umgebung enthält, gleich zu Beginn hätte bereitgestellt werden sollen. Der Hinweis auf den kurzen Anleitungstext war allerdings aufgrund seiner elementaren Bedeutung für den Einstieg tatsächlich bereits erfolgt, und zwar in der Einla-

⁶ Diese Funktion ist im Wiki nicht verfügbar und muss vor dem Hochladen eines Bildes auf dem heimischen Computer mittels einer Bildbearbeitungssoftware vorgenommen werden.

dungs-Mail mit den Wiki-Zugangsdaten zu Seminarbeginn. Zusätzlich wurde nach der Anmeldeprozedur auf der Wiki-Startseite auf die Anleitung hingewiesen bzw. auf sie verlinkt, wie auch auf der Orientierungs-Seite mit hilfreichen Einstiegs-Seiten im Wiki.

In diese Richtung der lückenhaften Rezeption lassen sich auch die in allen Seminaren gestellten Fragen etwa nach Kriterien für den erfolgreichen Abschluss des Seminars deuten, also die Bedingungen für einen Leistungsnachweis. Diese sind im Wiki als stets wiederkehrendes Thema sorgfältig dokumentiert und ihre Erklärung wurde im Laufe der Zeit zugunsten leichter Verständlichkeit optimiert.

5 Offline-Evaluation. Was nicht im Wiki zu sehen ist

Die verallgemeinerte Schilderung der Online-Aktivitäten, die auf 13 im Verlauf von vier Semestern eingesetzte Wikis zurückgeht, könnte zunächst etwas ernüchternd wirken, wenn man vergleichbar rege Aktivitäten in großen, offenen und millionenfach genutzten Wikis wie der Wikipedia als Maßstab nimmt. Das Bild wandelt sich jedoch, wenn man die Bedeutung des Wiki-Einsatzes im Rahmen universitärer Szenarien nicht ausschließlich anhand der Online-Artefakte betrachtet. Dafür wurden Fragebögen ohne feste Antwortvorgaben ausgewertet, die am Ende des Semesters mit der Bitte um Rückmeldung verteilt wurden. Die Antworten auf Fragen, was gefallen oder gefehlt hat, was hilfreich oder erschwerend war, können weitere Facetten der Wiki-Nutzung aufzeigen. 53 eingereichte Fragebögen liefern ein im Vergleich mit den eher verhaltenen Online-Aktivitäten ausgesprochen positives Bild, denn darin wird der Einsatz von seminarbegleitenden Wikis überwiegend sehr wohlwollend bewertet und mit deutlicher Mehrheit als hilfreiche Informationsressource begrüßt.

5.1 Positive Rückmeldungen

Als Bereicherung genannt wurden zunächst erwartbare Dinge, die sich aus der Qualität des Wikis als ein Online-Medium ergeben, wie der raum- und zeitunabhängige Zugriff auf die Studienmaterialien, der flexible Arbeitszeiten und die individuelle Wahl des Arbeitsortes erlaubte, aber auch den Kontakt zur Seminarleitung außerhalb der Präsenzzeiten erleichterte. Begrüßt wurde zudem die Offenheit der Plattform, die Raum für Eigenaktivität und eine selbstbestimmte Auseinandersetzung mit Inhalten bot.

Das Wiki ermöglichte so die Integration unterschiedlichster Themenfacetten. Offenheit wurde aber auch im Sinne von Transparenz angesprochen, da durch die Dokumentation von Arbeitsprozessen im Wiki Einblicke in die individuell konzipierten Zugangsweisen anderer Teilnehmer oder in das Vorgehen der themenbezogen gebildeten Arbeitsgruppen möglich waren und man so stets „auf dem Laufenden“ sein konnte. Erwähnt wurde in diesem Zusammenhang auch mehrfach eine angenehme kollegiale und lockere Arbeitsatmosphäre im Wiki, die das Gefühl einer Studiengemeinschaft vermittelte und es erleichterte, den Kontakt zu anderen Beteiligten zu halten oder zu intensivieren, was als förderlich für den Ideenaustausch untereinander geschildert wurde. Bezüglich des Informationsmanagements wurden neben der Verfügbarkeit von Materialien ohne Beschaffungs- und Kopieraufwand häufig die Hyperlinks zu weiterführenden Informationen gelobt. Das Wiki erhielt hiermit eine seminar- und themenbezogene Portal-Funktion zur zielgerichteten Erschließung von Ressourcen im als unübersichtlich empfundenen WWW.

Doch auch unabhängig vom ganz konkreten Nutzen fand der Einsatz des Wikis Anerkennung.

Entweder, weil es einfach als generell hilfreich und praktisch erlebt wurde, z.B. Informationen „griffbereit“ zu haben, oder auch weil die Arbeit damit erfreulich war, beispielsweise da das System leicht verständlich und einfach bedienbar ist. Vereinzelt wurde die Arbeit mit dem Wiki als „interessante Erfahrung“ bezeichnet und angeregt, ein Wiki für jedes Seminar einzurichten oder sogar die Webseite der Universität als Ganze auf diese Technik umzustellen.

Die leichte Bedienbarkeit ist erklärtes Ziel der im hier diskutierten Szenario eingesetzten Software. So finden sich mehrfach Aussagen, die auf die leicht realisierbare und produktive Integration des Wikis in den Studienalltag schließen lassen. Das Wiki sei selbsterklärend, leicht bedienbar und bereite Freude beim Darlegen und Gestalten des individuell vertieften Schwerpunkts. In diesem Zusammenhang werden in den Feedbackbögen auch einzelne Funktionen erwähnt. Insbesondere die Möglichkeiten des Verlinkens auf andere Inhalte und zum Einbinden von Grafiken, also die Gelegenheit auch erklärende Bilder, Skizzen und Zeichnungen einzufügen, wurden als erfreulich hervorgehoben. Als sinnvoll begrüßt wurde zudem die Funktion zum Hochladen von Dateien, um sie für die Gruppe bereitzustellen. Im Textverarbeitungsprogramm geschriebene Protokolle oder zur Diskussion stehende Fallbeschreibungen konnten so vor dem Upload in das Wiki wie gewohnt gegliedert, formatiert und überarbeitet werden. Bei Seminaren zum Gestalten mit digitalen Medien standen zudem die für die Übungen benötigten Dateien oder Beispieldateien für die jeweils eingesetzten Programme unmittelbar bereit.

5.2 Nutzungshemmnisse

Die geschilderten Antworten wurden selbstverständlich nicht unisono geäußert. Zu vielen als erfreulich erwähnten Punkten finden sich in den Fragebögen auch Antworten mit gegenteiligen Ansichten. So wird die Offenheit, die raumzeitliche Freiheit und selbstbestimmte Themenaneignung erlaubt, auch als hinderliche Beliebigkeit erlebt, durch die erfolgversprechende Studienwege nicht mehr ersichtlich seien. Weil eigentlich alles als möglich und sinnvoll dargestellt wird, bliebe letztlich weitgehend unklar, was angesichts ungenauer Vorgaben nun eigentlich mit dem Wiki im Rahmen des Seminars geschehen sollte. Und die oft gelobte Transparenz, mit der ein Seminarverlauf dokumentiert werden konnte und die Einblicke in die Arbeiten anderer Studierender oder Arbeitsgruppen ermöglichte, wurde teilweise durch die Tatsache demontiert, dass Mitlesen deutlich leichter von der Hand geht, als selber eigene Beiträge oder auch nur Kommentare im Wiki zu schreiben, wie aus einer einzelnen, durchaus selbstkritischen Äußerung hervorgeht.

Diese Beobachtung weist bereits in die Richtung einer mehrfach geäußerten Kritik, eine verhaltene Partizipation der Beteiligten betreffend. Das Wiki wird uninteressant, wenn sich darin nichts verändert, und geradezu frustrierend, wenn auf Fragen oder dargelegte Überlegungen keinerlei Reaktion erfolgt. Angesichts einer Online Situation mit mangelndem Engagement erstaunt es dann kaum, wenn der Kontakt untereinander im Wiki vereinzelt trotz der geschlossenen Gruppe, die sich meist aus der Seminarsituation kennt, als unpersönlich erlebt wird und die virtuelle Zusammenarbeit mit dann weitgehend unbekanntenen Personen als Hindernis erscheint. Dies beginnt bereits bei dem Versuch, die im Wiki formulierte Anregung zu realisieren, themenbezogene Arbeitsgruppen zu bilden. Die Gruppenkonstitution sei ineffektiv, wenn sie denn überhaupt gelingt, so eine Kritik zu diesem Punkt. Solche Prozesse seien leichter und besser vor Ort zu bewerkstelligen.

Die Vorliebe für eine Zusammenarbeit vor Ort ist ein häufiger erwähntes Thema. Das Wiki kann demnach zwar eine ergänzende Arbeitsform sein, es ersetzt aber kein gemeinsames Treffen vor Ort, das effektiveres Arbeiten und die bessere verständliche Übermittlung von Informationen gestattet. Auch Personen, die vom Einsatz des Wikis prinzipiell überzeugt sind, stimmen mit dieser Ansicht überein, dass Treffen immer sinnvoll sind und dass das Wiki keinesfalls für jedes Szenario ideal ist und kaum jede Kooperationsform verlustfrei ersetzen kann. Dafür ist die Interaktion nicht intensiv genug, was sich besonders deutlich im Kontrast zu den Fortschritten während der Online-Phasen mit jenen in den Gruppen-Treffen manifestiert.

Skeptisch wird vereinzelt auch die sonst oft gelobte jederzeit Verfügbarkeit einer Vielzahl von Informationen kommentiert: Die auf unterschiedlichen Seiten verteilten Angaben verminderten demnach die Übersichtlichkeit, und Redundanzen würden die Rezeption der Inhalte erschweren. In einem Fall wurden die Inhalte sogar als praxisfern und damit als für den eigenen Erfolg nicht verwertbar abgelehnt. Dies erschwert offenbar auch die Platzierung von Kommentaren zur Klärung von Unsicherheiten. Die Forenbeiträge seien dann unspezifisch und durcheinander, was das Wiki unübersichtlich mache. Aus diesem „Durcheinander“ resultiere eine unerfreulich lange Einarbeitungszeit.

Zur stets individuell zu leistenden Erschließung des Wikis gehört wie in allen technischen Szenarien eine Auseinandersetzung mit der eingesetzten Software. Auch dieser Punkt ist daher Gegenstand kritischer Äußerungen, was konträr zu den Angaben einer reibungslosen und unmittelbar praxistauglichen Integration in bestehende Arbeitsprozesse zu sehen ist. Dazu gehören neben Fragen der Bedienung auch infrastrukturelle Gegebenheiten. Der Zugriff auf einen schnellen, fortdauernd bestehenden Internetzugang ist für die Arbeit in Online-Szenarien ausgesprochen hilfreich, aber nicht bei allen Beteiligten vorhanden.

Auch individuelle infrastrukturelle Einschränkungen hemmen die Nutzung von Wikis: Vereinzelt verfügen Studierende nicht über eigene Computer, was die raumzeitlich unabhängige Verfügbarkeit der Onlineplattform stark einschränkt, da für die Wiki-Nutzung einer der Rechnerräume der Universität oder auch ein Internetcafe aufgesucht werden musste. In diesem Zusammenhang wurde das Gefühl eines partiellen Ausschlusses aus der Gemeinschaft der TeilnehmerInnen beklagt. Die überwiegende Zahl der Nennungen hinderlicher Vorfälle betreffen aber rein technische Aspekte, die unabhängig von der vorausgesetzten Infrastruktur in Form von Computer mit Internetverbindung auftreten. Häufig bereitet das Zusammenspiel der Software mit dem für ihre Bedienung eingesetzten Browser Schwierigkeiten beim Up- oder Download von Dateien oder erschwert das Verändern von Seiten. Auf dem lokalen Computer sind hierzu Einstellungen anzupassen, die dem Wiki z.B. erlauben, Pop-Up-Fenster zu öffnen. In manchen Fällen ist sogar der Umweg über ein anderes Programm erforderlich, etwa indem das Wiki statt im Internet Explorer im Firefox-Browser geöffnet werden musste. Weiter waren es mitunter Verständnisschwierigkeiten, die sich aus der Oberfläche des Wikis ergaben. Dies führte insbesondere bei Personen mit geringer oder fehlender Routine im Umgang mit webbasierten Nutzerschnittstellen oder der EDV-Infrastruktur allgemein zur Nennung technischer Probleme im Fragebogen.

5.3 Explorative Wiki-Aneignung und seminarformbezogene Nutzungsweisen

Hinderliche Aspekte wurden vereinzelt in allen befragten Seminargruppen beklagt, unabhängig davon, ob der Einstieg in die Wiki-Nutzung in einer Seminarsitzung erfolgte oder nur durch die Einladungs-E-Mail initiiert wurde. Die Vermutung, dass eine vorherige Einführung in die Nutzung der Oberfläche des eingesetzten Wikis mit einer entsprechenden Übung in einem Computerraum zu Beginn eines Seminars Schwierigkeiten bei der Wiki-Nutzung ausschließen könnte, bestätigte sich nicht. Eine vorbereitete und allen gemeinsam angebotene Einführung mit Übung ist offenbar für einige Teilnehmende aufgrund der einfach gehaltenen Oberfläche kaum erforderlich, während es Personen mit eher gering ausgeprägter Medienkompetenz schwer fällt, allen angesprochenen Punkten zu folgen bzw. das Prinzip eines Wikis als Konzept einer kollaborativen Arbeitsform im Seminar insgesamt zu erfassen. Zugangsprobleme müssen also möglicherweise nicht auf mangelndes Interesse zurückgeführt werden, sondern entstehen vielmehr aus den ungewohnten Strukturen, deren mögliche Produktivität sich nicht unmittelbar erschließt.

Innerhalb der befragten Gruppen fallen jedoch durchaus unterscheidbare Tendenzen bei der Einschätzung des Wikis auf. So wird der Einsatz der Online-Seminarumgebung bei Blockveranstaltungen übergreifend gesehen positiver gewertet als bei wöchentlich stattfindenden Seminaren. Das überrascht nicht, scheint doch der Online-Kontakt zunächst weniger entscheidend, wenn man sich ohnehin einmal in der Woche trifft. Die wöchentlichen Treffen können allerdings die häufig begrüßte Transparenz kaum gleichermaßen herstellen, wie es das Wiki erlaubt, da angesichts einer durchschnittlichen Gruppengröße von zwischen 20 und 40 Personen nie alle zu Wort kommen bzw. ihre Ansätze und Fortschritte präsentieren können. Die begrüßte und wünschenswerte Offenheit, die aufschlussreiche Einblicke in die Arbeiten der KommilitonInnen erlaubt, ist selbstverständlich nur mit einer ausreichend intensiven Partizipation seitens der Beteiligten möglich. Diese wurde daher in einigen Seminaren zunehmend explizit eingefordert und durch festgelegte Vorgaben als ein verpflichtender Bestandteil der Lehrveranstaltung definiert und somit zu einer Bedingung für den Erwerb eines Leistungsnachweises.

Bei den unmittelbar seminarbegleitenden Wikis waren dagegen wohlwollende Einschätzungen häufiger zu lesen als in den Kommentaren zu Wikis, mit denen offener gehaltene Szenarien unterstützt wurden bzw. werden sollten. Ohne die Anbindung an ein bestimmtes Seminar war das Wiki vor allem als ein unverbindliches Angebot zur Vernetzung installiert, um vorwiegend studentisch organisierte Aktivitäten zu unterstützen. Es konnte sich in diesem Kontext nicht als ein von allen als maßgeblich zugehörig empfundenenes und damit unabdingbares Werkzeug etablieren und erreichte nur eine sehr verhaltene Nutzung. Der nur vereinzelt Online-Austausch bildete einen zentralen Ausgangspunkt für den maßgeblichen Teil der negativen Rückmeldungen. Beklagt wurden in diesem Zusammenhang mehrfach fehlende Antworten auf Fragen und der weitgehend faktisch ausbleibende Erfahrungsaustausch.

Die dabei sehr fragmentarischen und kaum systematisch strukturierten Inhalte ließen einigen Äußerungen zufolge zudem einen logischen Aufbau vermissen, so dass sie etlichen Beteiligten chaotisch erschienen und ein einfaches Forum als die besser geeignete, übersichtlichere Kooperationsform angeregt wurde. Prinzipielle Zweifel an der Nützlichkeit der eingerichteten Online-Plattform sind vermutlich auch aus der Tatsache anzulasten, dass die Existenz dieses Wikis nicht allen am gemeinsamen Projekt Beteiligten bekannt war. Die Weitergabe der

Information über den möglichen Sinn und Zweck des Wikis durch persönliche Kontakte oder private E-Mail-Verteiler, aber auch auf der institutionellen Ebene lief offenbar nur schleppend; eine Beteiligung aller war daher schon im Vorfeld des eigentlichen Wiki-Einsatzes erschwert. Während in seminarbegleitenden Wikis dem Online-Anteil ein klar definierter Stellenwert zugewiesen und eingefordert wurde, blieb er in den offenen Szenarien peripher. Das Wiki war damit kein elementarer Bestandteil des gemeinsam angestrebten Produkts und konnte so in Konkurrenz mit anderen anstehenden Aufgaben keine hinreichende Priorität erlangen, die für einen befriedigenden oder produktiveren Einsatz nötig gewesen wäre.

5.4 Referenz: Treffen vor Ort

So erscheint es schlüssig, dass Treffen vor Ort auf den eingereichten Fragebögen häufig als die bessere und ergiebigere Form des Austauschs bezeichnet wurden. Allerdings ließ sich beobachten, dass sich zu diesen Treffen ebenfalls nur ein Bruchteil der potenziell Beteiligten einfand, also die nur teilweise gelingende Kooperation im Rahmen des Gemeinschaftsprojekts keinesfalls primär dem Wiki anzulasten ist. Die relativ geringe Präsenz des seminarunabhängigen Wikis als ein Angebot mit geringer Verbindlichkeit spiegelt sich auch im Rücklauf der Fragebögen wieder. Von 34 im Wiki angemeldeten Personen, die per E-Mail um Rückmeldung auf einem einseitigen Fragebogen gebeten wurden, gingen lediglich vier Antworten ein.

Durchschnittlich beteiligte sich üblicherweise etwa ein Drittel oder die Hälfte der im Wiki angemeldeten Personen an der Evaluation via Fragebogen, wobei der Anteil der Rückmeldungen stets deutlich höher war, wenn noch im Verlauf einer der letzten Seminarsitzungen Gelegenheit bestand, die Bögen direkt auf Papier auszufüllen. Das Wiki selbst wäre technisch ebenfalls in der Lage, eine Bühne für Rückmeldungen zu bilden, doch auch dort war eine geringe Zahl diesbezüglicher Beiträge zu registrieren, wie anfängliche Versuche zeigten. Zudem wäre der Wunsch, einen anonymen Kommentar abzugeben, nur zu verwirklichen mit einem neuen, ungewohnten Arbeitsschritt, da man sich z.B. erneut mit einem Pseudonym anmelden müsste.

6 Nutzungsreflexion

Die Idee, Kooperation durch den ungezwungenen Einsatz eines Wikis zu fördern, ist zumindest teilweise gescheitert, da sich die eingangs angeführten hochgesteckten Ziele – neue, erweiterte Dimensionen des Wissens zu generieren und im Wiki differenziert abzubilden – nicht erfüllten. Es zeigt sich vielmehr, dass Wikis und die Arbeit am Computer mit ihren technisch gegebenen Strukturen die behandelten Inhalte weitaus stärker prägen, als die durch sie potenziell gegebenen Freiräume von den Nutzenden angenommen und produktiv ausgestaltet werden. Doch die Fragebögen zeigen, dass man hilfreiche, unterstützende und als erfreulich erlebte Wikiverwendung bereits dann erzielt, wenn es den Beteiligten gelingt, die gewohnten, linearen Arbeitsweisen eines Seminars nachvollziehbar auf die Arbeitsumgebung im Wiki zu übertragen. Wählt man also andere Orientierungsgrößen als eine Idealvorstellung des theoretisch Denk- und mediengestützt Machbaren, ergibt sich ein ermutigendes Bild, in dem Wikis eine wertvolle Ressource darstellen. Mit dem Blick auf das alltägliche Informationsmanagement Studierender, dessen geschickte Organisation tatsächlich das Studium erleichtern und Seminare bereichern kann, lässt sich eine produktive Wikiverwendung aufzeigen. Es ist ungeachtet aller Irritationen für Studierende wie für Lehrende schlicht praktisch, über einen gemeinsamen Ort zu verfügen, an dem zu diskutierende Texte, Protokol-

le oder Bilder als Datei bereitgestellt werden können, anstatt Kopien anzufertigen oder in der Bibliothek zu hinterlegen, wo sie nur ein einziges Mal vorhanden und lediglich während Öffnungszeiten verfügbar sind.

6.1 Seminarinfrastruktur Wiki

Mit einem Wiki lassen sich zur Nachbereitung einer Seminarsitzung rasch einige Links zur Ergänzung diskutierter Themen nachreichen, die das Verständnis und die Einbettung der bearbeiteten Inhalte fördern können. Es sind ganz maßgeblich auch solche scheinbaren Kleinigkeiten, die den Wikis ihren Wert verleihen, der durchaus in den Antworten auf den Fragebögen, aber auch ungefragt in Form von regelmäßigen Logins in die Online-Plattform von den AdressatInnen honoriert wird. Wählt man als Referenz etwa das E-Learning, in dem selbst bei umfassenden Studien im Fazit vor allem die Verweigerung des Einsatzes technischer Hilfsmittel oder das vollständige Fehlen eigener inhaltlicher Fragen konstatiert wird,⁷ so vermittelt die geschilderte Auseinandersetzung mit den Seminarinhalten im EdWiki ein geradezu mustergültiges Bild. Dies gilt auch für die Aktivität der Studierenden dieser Stichprobe, wenn man bedenkt, dass sogar bei sehr viel größeren Gruppen nur eine kleine Minderheit schreibend im Wiki aktiv wird.⁸

6.2 Schweigen ist Gold?

Die Betonung der aktiven Mitarbeit an den Inhalten folgt der Tatsache, dass lesende Zugriffe der Beteiligten unsichtbar bleiben und damit den Wiki-NutzerInnen nicht zur Reflexion ihrer Verwendungsweisen der Onlineumgebung verfügbar sind. Nur die Logfiles des Servers, über die häufige Zugriffe auf Seiten des Wikis zu jeder Tages- und Nachtzeit⁹ auf der Administrationsebene nachweisbar sind, bezeugen ein ernsthaftes Interesse an den Inhalten und deren Fortentwicklung im Wiki oder an den Aktivitäten der anderen SeminarteilnehmerInnen. Mangels eines greifbaren Indikators für diese prinzipielle Aufmerksamkeit des exklusiven Kreises der am Wiki Beteiligten, die ein Gemeinschaftsgefühl stärken könnte, kann dieser Faktor bei der Arbeit im Wiki nicht unmittelbar motivierend wirken.

In kleinen Gruppen kann die „schweigende Mehrheit“¹⁰ daher zum Problem werden: Indem die stille Partizipation nicht wie im Präsenzseminar durch körperliche Anwesenheit nachvollziehbar ist, wirkt die Online-Umgebung verwaist. Das Wiki erscheint dann, wie eingangs geschildert, eher mit einer herkömmlichen Webseite vergleichbar als mit einer Gemeinschaft, die sich einem gemeinsamen Thema verpflichtet fühlt. Umgekehrt erhöht aber die überschaubare Gruppe das Verantwortungsgefühl der Einzelnen und macht die Beteiligten leichter ansprechbar.

⁷ Vgl. Grotluschen 2003: 308.

⁸ Klauer et al. (2006) berichten von 13 Autoren in einem Wiki, das für eine kooperative Mitschrift einer Vorlesung eingerichtet wurde, an der 600 Studierende teilnahmen. Vgl. auch die Folien zum Vortrag unter http://web.uni-frankfurt.de/dz/neue_medien/wikiworkshop/folien_klauer_et_al.pdf (29. 3. 2007).

⁹ Insbesondere unmittelbar vor Blockveranstaltungen sind rege Aktivitäten zu verzeichnen. Eine typische Form intensiver Nutzung ist die Optimierung von Seiten zu einem als Schwerpunkt gewählten Thema, welches als Referat vorgestellt wird.

¹⁰ Vgl. Stegbauer/Rausch 2001.

Eine dennoch zögernde Verwendung des Wikis könnte der Tatsache geschuldet sein, dass Inhalte, die nicht hinreichend mit standardisierten Antworten zu bearbeiten sind, häufig in der Nähe von Verbalisierungsgrenzen¹¹ anzusiedeln sind. Diese Schwierigkeit verschärft sich im Hinblick auf das Erleben einer Gemeinschaft in Online-Szenarien, da Dinge nicht nur in Worte gefasst, sondern zugleich verschriftlicht werden müssen. Insbesondere im universitären Kontext kommt der schriftlichen Äußerung jedoch ein besonderes Gewicht zu; mit ihr werden Aussagen niedergelegt, längerfristig gültig und zitierbar. Die Qualität des Schriftlichen ist weiter dadurch bestimmt, dass es überwiegend Schriftstücke sind, die zur Bewertung der Studienleistung herangezogen werden.¹² Die als Vorteil geschilderte Funktion, dass alle Versionen einer Seite verwahrt werden, kann sich darüber ins Gegenteil verkehren, da ein einmal getipptes Statement nicht durch einfaches Löschen vollständig revidierbar ist.

Was zunächst recht einfach erscheint – ein Wiki einzusetzen – wird mit solchen Gedanken im Hinterkopf evtl. auch von einer latenten „Angst vor dem finalen Klick“ begleitet, mit dem eine Änderung gespeichert oder ein Kommentar zu einer Seite hinzugefügt wird. Einem zunächst einfach erscheinenden kleinen Beitrag im Wiki geht so möglicherweise eine lange Vorarbeit mit wiederholtem Abwägen und Zweifeln voraus, eine skeptische Auseinandersetzung, die nicht offenbar wird. Dies muss keinesfalls auf die Studierenden beschränkt werden, wird das Wiki doch auch für DozentInnen eine maßgebliche Bühne der Selbstpräsentation, auf der sie, ob sie es wollen oder nicht, ihre Funktion und Position als Lehrende, WissenschaftlerInnen oder Studien-Coach einnehmen und ihre Arbeitsweise detailliert für die ganze Gruppe nachvollziehbar machen.

7 Ausblick

Überlegungen wie diese verweisen auf Bereiche, die mit der Analyse der hier vorgestellten Nutzungsweisen nicht befriedigend erhellt werden können und eine eingehendere Untersuchung angezeigt erscheinen lassen. In einer solchen Erhebung könnten auch weitere bedeutsame Faktoren einbezogen werden, wie z.B. eine möglicherweise hinderliche Irrelevanzannahme bezüglich eigener Beiträge, die das Schreiben im Wiki erschwert oder verhindert. Denkbar wäre weiter, dass die Bereitschaft, eigene Erkenntnisse zu teilen und ändern mitzuteilen doch nicht so selbstverständlich und populär sind, wie es die Konjunktur einiger erfolgreicher Web 2.0-Szenarien suggeriert. Zu beachten wären dabei auch tabuisierte Prozesse, die sich weder in Fragebögen noch im Wiki niederschlagen, wie beispielsweise Konkurrenzdenken unter den Beteiligten, das die Bereitschaft senkt, eigenes Wissen oder hilfreiche Ressourcen preiszugeben. Oder ob die häufig geäußerte wohlwollende Beurteilung der Wikis als Serviceangebot auf eine gewisse Bequemlichkeit zurückgeht, womit sie ihren Wert viel stärker als didaktisch aufbereitetes WWW erhalten, anstatt durch den ermöglichten Austausch untereinander und die potenziell erzielbare Synergien. Zu hinterfragen wäre dabei auch das

¹¹ Zu kulturellen Normen des Sprechverzichts und zur Sprachlosigkeit in sozialen Situationen vgl. Hirschauer 2001. Wie sich dies auf virtuelle Kooperationsszenarien niederschlagen kann, findet sich bei Ruhl 2006.

¹² Zur Rolle des Bewertungsaspekts in Qualifizierungsszenarien und wie mit einer Frage seitens der fragenden Person Unkenntnis erkennbar gemacht wird, die potenziell negative Bewertungen seitens der Seminarleitung oder der Mitlernenden nach sich ziehen könnte und wie daher lieber Irrwege bei Unklarheiten in Kauf genommen werden, als die Frage an die TutorInnen zu richten, vgl. Grotluschen 2003: 216.

Wiki im Bezug zu den darin bearbeiteten Inhalten: Wie ändert sich das Engagement, wenn das Wiki ein angestrebtes Produkt und nicht nur ein Teil anderer Aktivitäten ist? Bei der Suche nach Antworten auf solche Fragen ist die vorliegende Schilderung bereits ein wichtiger Schritt, denn sie zeigt auf, wie in angestrebten oder realisierten Szenarien die eingesetzte Technik stets nur eine maßgebliche Größe ist, der der kontextbezogene Umgang von damit befassten Personen als maßgebliche Instanz gegenüber gestellt werden muss.

Literatur

Grotlüschen, Anke, 2003, Widerständiges Lernen im Web – virtuell selbstbestimmt? Eine qualitative Studie über E-Learning in der beruflichen Erwachsenenbildung. Münster: Waxmann.

Hirschauer, Stefan, 2001, Ethnographisches Schreiben und die Schweigsamkeit des Sozialen. Zu einer Methodologie der Beschreibung. *Zeitschrift für Soziologie* 6: 429-451.

Hirschauer, Stefan und *Amman, Klaus*, 1997, Die Befremdung der eigenen Kultur. Ein Programm. In dies.: Die Befremdung der eigenen Kultur: Zur ethnographischen Herausforderung soziologischer Empirie. Frankfurt am Main. Suhrkamp. S. 7-52.

Klauer, Gertrud; Melamed, Richard Jack; Tillmann, Alexander; Reinhold, Silvan und *Kandsperger, Lars*, 2006, Media Wiki als Werkzeug zur kooperativen Erstellung einer Vorlesungsmitschrift in der Humananatomie. In: Rensing, Christoph (Hrsg.): Proceedings der Pre-Conference Workshops der 4. e-Learning-Fachtagung Informatik DeLFI (4. e-Learning-Fachtagung Informatik der Gesellschaft für Informatik (DeLFI) Darmstadt 11.-14.9.2006) S. 1-8.

Osman-El Sayed, Rihab, 2006, Wiki-Systeme im eLearning. Online-Publikation unter <http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/volltexte/2006/3212/> (29. 3. 2007).

Ruhl, Alexander, 2006, Schreiben und Schweigen im virtuellen Raum. Computervermittelte Kommunikation in kultur- und sozialwissenschaftlicher Forschungsk Kooperation. Unveröffentlichte Dissertation, Frankfurt am Main.

Ruhl, Alexander, 2007, Medial vermittelte Kommunikation im Kontext interdisziplinärer Forschungsk Kooperation. In: Gabriele Mentges/Dagmar Neuland/Birgit Richard (Hg.): Uniformierung, Kostümierung und Maskerade, Münster (im Druck).

Schönberger, Klaus, 2000, Internet und Netzkommunikation im sozialen Nahbereich. Anmerkungen zum langen Arm des 'Real Life', *forum medienethik* 2: S. 33-42, online unter <http://www.fatk.uni-tuebingen.de/files/ethik.pdf> (29. 3. 2007).

Stegbauer, Christian und *Rausch, Alexander*, 2001, Die schweigende Mehrheit – Lurker in internetbasierten Diskussionsforen. *Zeitschrift für Soziologie*, 30 (1), S. 47-64.

Kontakt zu den AutorInnen:

Dipl. päd. Ulrikka Richter

Dr. des. Alexander Ruhl

Inst. f. Kunstpädagogik, Bereich Neue Medien

Johann Wolfgang Goethe-Universität

Sophienstraße 1-3, D-60487 Frankfurt am Main

E-Mail: a.ruhl@em.uni-frankfurt.de ; ulrikka.richter@gmx.de

WWW: <http://www.alexruhl.de>; <http://www.kunstpaed.uni-frankfurt.de/>

Bitte diesen Artikel wie folgt zitieren:

Richter, Ulrikka / Alexander Ruhl (2007): Wikis im sozial- und kulturwissenschaftlichen Studium. Szenarien, Nutzungsweisen und Einschätzungen. In: Stegbauer, Christian / Schmidt, Jan / Schönberger, Klaus (Hrsg.): Wikis: Diskurse, Theorien und Anwendungen. Sonderausgabe von kommunikation@gesellschaft, Jg. 8. Online-Publikation: http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/F3_2007_Richter_Ruhl.pdf